

Wuppertaler Rundschau vom
23. Mai 1967



Kein Raum für das Müllmuseum

Wir sprachen mit dem
Leiter des Müllmuseums,
Robert Poth

RUNDSCHAU: Herr Poth, nach Ihrer Pensionierung als Betriebsmeister beim Fuhrpark mußten Sie den Raum, in dem Ihre Müll-Kostbarkeiten ausgestellt waren, Ihrem Nachfolger überlassen. Wo befindet sich das Müllmuseum jetzt?

POTH: Zur Zeit stehen die Sachen gut verpackt in einem Raum hier auf dem Gelände des städtischen Fuhrparks am Klingelholl. Einen geeigneten Raum habe ich noch nicht. Die Stadt-Verwaltung hat mich da schmählich im Stich gelassen.

RUNDSCHAU: Könnte der Raum auf dem Gelände des Fuhrparks nicht hergerichtet werden?

POTH: Doch. Eine Kommission hat kürzlich festgestellt, daß eine Renovierung 11000 Mark kosten würde. Der Raum wäre ideal, etwa 14 Meter lang und fünf Meter breit. Vom Presse- und Werbeamt habe ich große Vitri-

nen bekommen, in denen ich die Sachen aufstellen könnte.

RUNDSCHAU: Gibt es außer dem Raum auf dem Fuhrpark noch eine Möglichkeit, das Müllmuseum unterzubringen?

POTH: Ja, ich stehe in Verhandlungen mit einem Fabrikanten am Klingelholl, der mir eventuell einen Lagerraum zur Verfügung stellen will. Nur die Möglichkeit hier auf dem Fuhrparkgelände wäre schon sehr schön, vor allem auch, weil ich dann die Müllmänner immer gleich hier habe. Meine Frau hat schon rotweiße Bauern-Gardinen genäht für den Raum, und ich habe passende Tapete gekauft, alles aus eigener Tasche.

RUNDSCHAU: Wie lange wollen Sie mit Ihrer Entscheidung warten, ob Sie das Angebot des Fabrikanten annehmen?

POTH: Bis Ende Mai. Der Oberstadtdirektor hat mir persönlich seine Unterstützung zugesagt. Ebenso Bürgermeister Dr. Froweijn und auch Johannes Rau. Aber bei den Versprechen ist es bis jetzt geblieben.

RUNDSCHAU: Welches sind die kostbarsten Stücke in Ihrem Museum?

POTH: Uralte Uhren und Kannen aus Zinn, dann Bücher von Machiavelli aus dem Jahre 1503.